

Rückblick

6. Rottaler Biomassefachgespräch „Biomasse – Kostenfaktor Nr. 1 in der Biogasanlage“

30. März 2007 im Vilstaler Hof, Rottersdorf

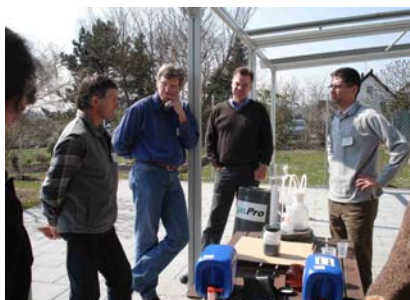
Mehr als 140 Teilnehmer aus ganz Deutschland, Österreich und sogar Italien fanden sich im Vilstaler Hof in Rottersdorf ein, um an dem 6. Rottaler Biomassefachgespräch ihr Know-how im Bereich Biogas zu erweitern. Diese bereits traditionelle Veranstaltung stand dieses Jahr unter dem Thema: „Biomasse – Kostenfaktor Nr. 1 in der Biogasanlage“.

Steigende Biomassepreise, bei Silomais, Körnermais und Getreide, sowie steigende Pacht-
preise setzen den Biogasanlagen wirtschaftlich zu. Der Nawaro-Bonus aus dem EEG kommt



mittlerweile nicht mehr den Biogasanlagenbetreibern, sondern den Silomaisproduzenten und Verpächtern zugute. Bei immer größeren Biogasanlagen werden die Transportwege immer weiter, die Erntetechnik immer professioneller. Herr Döring von der Firma Claas erläuterte die Neuentwicklungen bei der Erntetechnik, die bereits einen Biomasseaufschluss im Häcksler bringen. Die Extrudertechnik der Fa. Lehmann aus Sachsen schließt mit hohem Druck und der dabei entstehenden hohen Temperatur Zellulose

auf, die sonst von den Bakterien in der Biogasanlage nicht genutzt werden kann. Walter Danner und Max Dallinger vom Rottaler Modell präsentierten Praxisergebnisse aus der 3-Stufen-Biogasanlage, die eine Biogasertragssteigerung von 30 % und eine reduzierte Verweildauer von weniger als 10 Tagen im Fermenter belegen. Damit sinken die Kosten für die Einsatzstoffe pro produzierter Kilowattstunde; gleichzeitig sinken die Kosten für den Biogasanlagenbau, weil die Anlage kleiner gebaut werden kann. Auch für diesen Biogasanlagentyp bekommt der Betreiber auch den Technologiebonus, weil Raumbelastungen von 5 kg oTS pro Kubikmeter Fermentervolumen und Tag erreicht werden. Felipe Kaiser von der LfL (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft) zeigte erstmals Ergebnisse von neuesten Forschungsarbeiten, die Grenz- und Vergleichswerte für die Biologie in der Biogasanlage festlegen. Damit kann in Zukunft jeder Biogasanlagenbetreiber feststellen, ob sein Biogasanlagentyp auch wirklich auf höchster Leistungsstufe arbeitet. Praxisprobleme bei der Biologie der Biogasanlagen und ihre Behebung sind das Spezialgebiet von Toni Baumann, freiberuflicher Biogasanlagenberater aus dem Allgäu. „Das größte Problem in der Biogasanlage ist der Betreiber“, meint Baumann und bekam dafür auch von den Betreibern Zustimmung. Immer noch wissen die Bauern viel über



die Technik, aber nicht genug über die Fermenterbiologie. Dabei ist aber eine funktionierende Biologie im Fermenter ausschlaggebend für Gewinn oder Verlust bei einer Biogasanlage. Die funktionierende Biologie war auch das Thema von zwei kleinen Workshops parallel zu den Vorträgen. Mit FOS/TAC und Carbonat-Werten kann der Landwirt selbst feststellen, ob in seinem Fermenter das Milieu für seine Methanbakterien noch gut oder bereits schlecht ist und er gegensteuern muss. Schließlich stellte Katrin Pietzsch vom IBBK dar, welche Technologien derzeit zur Gärrestbehandlung auf dem Markt verfügbar sind und unter welchen Bedingungen ihr Einsatz sinnvoll ist.

Den Abschluss des Programms bildete der Besuch der Biogasanlage Nebauer in Simbach/Lan. Dort wird erstmals in Deutschland für nachwachsende Rohstoffe eine 3-Stufen-

Biogasanlage mit Hydrolyse, Versauerung und Methanisierung betrieben.

In Kombination mit dem benachbarten Entenstall der Familie Baumgartner, in dem die Abwärme des Blockheizkraftwerkes genutzt wird, wird hier ein überdurchschnittlich hoher Gesamtnutzungsgrad der produzierten Energie erreicht. Für die Heizung der Geflügelställe fallen keine Betriebskosten mehr an, womit der Verbrauch von mehr als 40.000 Liter Heizöl eingespart wird.

